

## Vom Katzenjammer zur Aufbruchstimmung

Autor(en): Dominique Spirgi

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2010

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0d0bb5ec-e20d-48ef-a6bf-dcbbd42f5e23>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# Vom Katzenjammer zur Aufbruchstimmung

**Mit der Zusammenlegung von Radio und Fernsehen soll sich der SRG-Standort Basel als neuer Kulturcluster profilieren**

Dominique Spirgi

Niggi Ullrich spricht von Aufbruchstimmung: «Während sich der strukturelle Umbau in Zürich und Bern in den bestehenden Studios und Komplexen abspielt, werden wir in Basel neuen Wein in neuen Schläuchen präsentieren können», sagt der Präsident der SRG Region Basel und Vizepräsident der SRG Deutschschweiz. Ähnlich äussert sich auch Nathalie Wappler, die als Leiterin der fusionierten Kulturabteilung von «Schweizer Radio und Fernsehen SRF» (so heisst das Unternehmen ab 2011) die inhaltlichen Fäden in der Hand hält: «Wir haben hier in Basel die Chance, an einem neuen Ort, das heisst nahe bei den Menschen in der Stadt, eine trimediale Kulturplattform aufzubauen.»

Diese Aussagen stammen aus dem Spätherbst 2010. Im Sommer hatte man noch ganz andere Töne vernommen: Von einem «Kulturkampf um den «Kulturplatz» war Anfang März zum Beispiel in der «Basler Zeitung» zu lesen. Pessimistische Stimmen gingen davon aus, dass in Basel als Folge des Konvergenzprozesses neben dem Regionaljournal nur noch ein kulturelles Rumpfprogramm übrig bleiben werde. Die Regierungen beider Basel hatten in einem öffentlichen Schreiben an die SRG gefordert, «dass der Hauptstudio-Standort Basel mindestens erhalten bleibt».

Sorgen bereiteten den Regierungsräten insbesondere Gerüchte um einen Abzug der Wissenschaftsredaktion von Radio DRS 2. In der Tat ist die Standortfrage einer künftig zusammengelegten trimedialen Wissenschaftsredaktion von SRF noch nicht abschliessend geklärt – in der SRG-Mitgliederzeitschrift «Link» ist in diesem Zusammenhang von einem «Politikum» die Rede. Anlass, allzu beunruhigt zu sein, besteht laut Niggi Ullrich im Moment aber nicht: Die bestehende Wissenschaftsredaktion von DRS 2 bleibe als Teil der Abteilung Kultur bis auf Weiteres in Basel.

Unter dem Strich wird die strukturelle Neuordnung der SRF-Standorte dennoch einiges auf dem Platz Basel in Bewegung setzen. Als Standort für die Sparten Unterhaltung und Sport wird Zürich zwar nach wie vor am meisten Gewicht haben, und mit dem Bereich Information wird auch Bern eine wichtige Stellung im konvergierten







Medien-Grossunternehmen behaupten. Basel wird mit dem Zusammenzug der Kulturredaktionen von Radio und Fernsehen eine Sonderrolle einnehmen, die laut Ullrich weniger quantitativ als vielmehr qualitativ definiert sein wird. Natürlich hat der Zusammenzug auch einen Stellenzuwachs zur Folge – Kulturchefin Wappler spricht von über zwanzig neuen Stellen, die in Basel geschaffen werden (wobei gleichzeitig mit der Auflösung der Radiodirektion zehn Stellen wegfallen). Die eigentliche Neuerung ist der Aufbau eines trimedialen Kulturclusters, der neben Radio und Fernsehen als drittes Standbein eine Multimedia-Plattform auf dem Internet mit einbezieht.

«Wir werden in Basel neue Arbeitswelten kreieren», kündigt Nathalie Wappler an. Deshalb sind auch die Tage des alten, etwas abgelegenen Studios auf dem Bruderholz gezählt, denn «der heutige Standort würde die Entwicklungsmöglichkeiten arg einschränken». Die Eckdaten für Raumbedarf und technische Infrastruktur sind bereits ausgearbeitet, bis Ende Januar 2011 soll ein detailliertes Betriebskonzept folgen. Ein eigentliches TV-Studio findet sich darin aber nicht. Laut Wappler werden zu wenige Kultursendungen produziert, um die Einrichtung eines teuren neuen HD-Studios mit eigener Regie zu rechtfertigen. Das hat zur Folge, dass die in Basel redaktionell vorbereiteten Kulturbeiträge auch in Zukunft in Zürich produziert werden und die TV-Kulturmitarbeiter wohl des Öfteren zwischen Basel und Zürich pendeln müssen. Wichtiger Teil des neuen Konzepts ist aber ein konvergentes Hörspiel- oder Webstudio, das auch von den TV-Leuten genutzt werden kann.

Bleibt die entscheidende Frage, wo in Basel das neue Studio eingerichtet oder gar neu gebaut werden soll. Nathalie Wappler würde einen Standort in Zentrums- und Bahnhofsnähe bevorzugen – allein schon, um als elektronisches Medium in der Öffentlichkeit auch physisch vermehrt wahrgenommen zu werden. Niggi Ullrich spricht von sechs bis sieben möglichen Standorten, die im Evaluationsverfahren eine Rolle spielen. Konkreter möchte er sich noch nicht äussern. Es ist indes ein offenes Geheimnis, dass Standorte im Umfeld des Messezentrums, beim Bahnhof SBB und auf dem Dreispitzareal im Gespräch sind.

Viel Zeit möchten die Verantwortlichen nicht mehr verstreichen lassen. Das konkrete Auswahlverfahren beginnt Anfang Januar 2011, der neue Studiostandort könnte bereits im Juni festgelegt werden. Bereits Ende 2012 will man vom Bruderholz wegziehen. «Wir möchten uns in Basel möglichst schnell neu einrichten – nicht zuletzt, um den Leuten draussen zu zeigen, dass wir es ernst meinen mit der neuen trimedialen Kulturplattform in Basel», sagt Wappler.